

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 Kr. — Einrückungsgebühr 1½ Kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 77. Donnerstag den 29. September 1853.

Tages-Greignisse.

— Aller Augen sind jetzt wieder nach O l m ü b gerichtet, da man glaubt, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung der orientalischen Fändel bleiben werde. Auf den wiederholten Wunsch Englands hat die Conferenz der 4 Großmächte in Wien beschlossen, dem Großsultan die Erklärung zugehen zu lassen, daß die Annahme der Wiener Note gefahrlos für die Souveränität der hohen Pforte sey. In der Türkei läßt man fort, sich zu rüsten und die ganze Donaulinie in Vertheidigungsstand zu setzen. Ueberall erheben sich Verschanzungen, Batterien und Bette. Die Kriegsmacht der Türken wächst mit jedem Tage und der kriegslustige Generalissimus O m e r P a s c h a versteht es, den Fanatismus der Muselmänner anzuseuern. Gibt der Sultan nach, so ist einer Revolution in seinem Reiche nicht auszuweichen und sein Leben selbst steht auf dem Spiele. England und Frankreich haben zwar versprochen, für den Fall, daß der Sultan die Wiener Friedensvorschläge annehme, jeden Aufstand niederzuhalten und ihre Flottenmannschaften sofort auszuschiffen, allein man fürchtet mit Recht, daß dadurch Oel in's Feuer gegossen und eine furchtbare Verwüstung im türkischen Reiche herbeigeführt werde. An der Donau stehen bereits 110,000 Türken schlagfertig. Sie brennen wahrhaft vor Begierde, sich mit den Russen zu messen. Nach einer telegraphischen Depesche aus Wien hat eine Deputation der Ulema dem Sultan die Wahl zwischen Kriegserklärung oder Thronentsagung gestellt, und ge-

fordert, sich binnen 24 Stunden für das Eine oder Andere zu entscheiden.

— P a r i s. Aus dem Lager Omer Pascha's werden uns Nachrichten mitgetheilt, welche den Fanatismus der türkischen Soldaten als nicht mehr zu bändigem schildern. Der Diban hat in einer Conferenz die mißlichen Folgen einer solchen Aufregung beraten und beschlossen, an Omer Pascha einen Abgesandten gehen zu lassen, welcher den Befehlshaber und seine Offiziere zur Abwartung der schwebenden Unterhandlungen auffordern solle; hingegen solle aller excessive Fanatismus in der Armee unnachschätlich bestraft werden. Der Abgesandte des Diban's wurde von Omer Pascha mit kaum verhaltenen Bornausbrüchen empfangen. Er schwor, daß weder er noch seine Offiziere und Soldaten das Feld räumen werden, bevor nicht die Russen die Donaufürstenthümer verlassen haben. Der Nachfolger des Propheten möge Befehl geben, über die Feinde seines Glaubens das vernichtende Schwert zu führen; er müsse sich in den vollständigen und erblichen Besitz der Moldau und Walachei setzen. So lange diese Forderungen nicht bewilligt werden, so lange werde die Armee auf ihrem Posten ausharren. An eine Abberufung derselben dürfe nicht mehr gedacht werden. Man möge im Rathe des Sultans bald zur Entscheidung gelangen, denn sonst würde die Armee zu Akten der Verzweiflung getrieben.

— Mit großer Spannung steht man auf die Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit dem Kaiser von Oesterreich im Heerlager von Olmütz. Man

weiß aus Erfahrung, daß der russische Kaiser in wichtigen Fragen und Augenblicken wie sehr gern das Gewicht seiner Persönlichkeit zu Gunsten Rußlands in die schwankende Waagschale zu werfen pflegt. Und in der orientalischen Frage muß das Verhalten Oesterreichs den Ausschlag geben. Die Begleitung des Staatskanzlers von Messelrode zeigt, daß die militärischen Manöver nicht die Veranlassung der kaiserlichen Reise sind. Der König von Preußen geht nicht nach Olmütz, der Prinz von Preußen nur als Inspecteur der Truppen.

— **Wien.** Der Vorschlag, eine Collectivnote an die Pforte zu richten, um deren Besorgnisse zu beseitigen, wurde von der Conferenz verworfen. Der österr. Min. des Auswärtigen, Graf Baol, theilt mit, daß der österr. Internuntius Baron Bruck die allerbestimmteste Weisung erhalten habe, die unveränderte Annahme der Wiener Ausgleichsnothe in Constantinopel durchzusetzen, welchem Schritte sich Preußen angeschlossen habe.

Auch die Gesandten Frankreichs und Englands erklären, daß vor allem auf die unabgeänderte Annahme der fraglichen Note energisch hinzuwirken sey, zu welchem Zwecke Lord Redcliffe und Herr Delacour in Constantinopel auch bereits die entsprechenden Instruktionen erhalten hätten. (Tel. Dep.)

— **Salonike.** Die Lage der christlichen Bevölkerung von Rumelien wird von Tag zu Tag schrecklicher. Die Christen werden nicht nur auf offener Straße, sondern durch eingedrungene Bewaffnete — Räuber oder Soldaten, beides jetzt fast gleich — ausgeplündert, gemißhandelt und gemardert. Auch die Klöster werden nicht mehr geschont. Die Thore von zweien zu Kytros und Notina, wurden von bewaffneten Osmanen erbrochen, die Aebte in siedendem Wasser verbrannt, und die Mönche an Spieße gesteckt und gebraten, einige lebendig geschunden. Wer nicht auf die Schiffe oder in die Gebirge fliehen kann, hält sich in beständiger Todesangst in seinem Hause verschlossen. An Schutz durch den Consul, an Verkehr und Geschäft ist nicht zu denken. (N. Z.)

† **Geißlingen.** Heute Nacht brannten in Singen zwei große, dem Löwenwirth **Wilförlh** gehörige Oekonomiegebäude ab. Das eine war mit Früchten, das andere mit Futter so voll angefüllt, daß ein vier-spänniger Wagen mit dürrem Klee, aus Mangel an

dem nöthigen Futterraum, noch unabgeladen im Lagerschuppen stand. Dieß Alles, nebst einem Theil des Inventars, namentlich mehrere Wagen, auch 7 gefüllte bis 27 Pfd. schwere Wienskörbe wurden ein Raub der Flammen.

† **Magdeburg.** Durch Verfügung der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ist die hiesige freie Gemeinde polizeilich aufgehoben worden.

* Die Auswanderung nach Amerika aus Deutschland ist abermals im Wachsen. In drei Tagen sind allein 927 Personen durch Magdeburg gekommen, um sich in Bremen oder Hamburg einzuschiffen. Die Meisten waren aus Bayern.

† In **Dejfa** wurde unlängst ein ganz neues Magazin von der Wucht des aufgespeicherten Getreides eingedrückt. Von 40 Arbeitern, die in denselben mit Schaufeln des Weizens beschäftigt waren, retteten sich die meisten, indem sie durch die offenen Fenster auf die Straße sprangen: drei davon wurden jedoch von den herabstürzenden ungeheuren Lasten zerschmettert und konnten erst Tags darauf als Leichen herausgezogen werden.

* Es ist nicht Alles Gold was glänzt, aber auch nicht Alles Armuth, was so thut. In Potsdam starb vor Kurzem eine dem Anscheine nach dürftige Frau, in deren Betstroh sich eine Summe von mehr als tausend Thalern fand. Diese hatte die Frau von den Almosen, die sie empfing, gespart und nicht einmal ihrem Sohn etwas davon gesagt, der nicht wenig erstaunt über diese ganz unerwartete Erbschaft war.

† **Daerich** Mann in Marseille hörte, daß mancher Mann seine Unsterblichkeit nur den Zeitungen verdanke, vermachte er dem Redakteur der Mittagszeitung 20,000 Franks in seinem Testament unter der Bedingung, daß er seine ausführliche Lebensbeschreibung schreibe. Schade, daß solche Schlämpchen beim Zeitungsämtern so selten sind.

Christenverfolgung in China.

Schanghai, 8. Juni 1853.

Seit Anfang des Jahres waren die Christen von Nanking und der Umgegend in großer Besorgniß und leider war ihre Furcht nur zu gegründet. Nanking traf indessen beim Herannahen der Rebellen

alle Verteidigungsmaßregeln: die Festungswerke wurden ausgebessert und Lebensmittel in den Magazinen aufgehäuft. Die Leute vom Lande flüchteten sich zu größerer Sicherheit in die Stadt und die Christen versammelten sich in ihrer Kapelle. Am 6. März wurden auf Befehl des Mandarin die Stadttore gesperrt und jeder Verkehr hatte ein Ende. Am 8. März lagerten sich die Aufständischen in 26 Heerhaufen vor den Thoren. Am 19. März wurden die Mienen in Brand gesteckt und das östliche Thor sammt der Mauer in die Luft gesprengt. Im Augenblicke war die Bresche erürrt und auch alsbald die Stadt im Besitz der Belagerer. Die Mandarinen, welche nicht schnell die Flucht ergriffen, wurden gefangen und niedergemacht. Am 20. März stürmten die Insurgenten durch die Stadt, überall Schrecken und Tod verbreitend. Ein ehrwürdiger Greis, Vorsteher der christlichen Kirche, wurde nebst seinem älteren Sohne in seinem Hause getodtet; sein zweiter Sohn wurde schwer verwundet, ein dritter gefangen genommen und nur der jüngste rettete sich. An demselben Tage fielen noch vier andere Christen in dem Getümmel. Am 21. März wurde die Familie Tben, die reichste und angesehenste unter uns Christen, aus ihrem Hause verjagt, das die Rebellen für ihre Anführer in Besitz nehmen wollten, und 31 Mitglieder dieser Familie wurden darauf in einem andern Hause lebendig verbrannt. Zwei jüngere Glieder derselben von 17—18 Jahren, welche abwesend waren, als ihre Eltern verbrannt wurden, sind eben hier in Schanghai eingetroffen, nachdem sie bettelnd einen Weg von 70—80 Stunden zurückgelegt haben. 5 andere Glieder der nämlichen Familie waren ebenfalls während jener schauerlichen Verbrennung abwesend, aber man weiß nicht, was aus ihnen geworden. Alles, was der christlichen Gemeinde in Nanking gehörte, Kirchengeschäften, Geld, Papiere, alles war bei der Familie Tben deponirt; folglich ist alles unwiederbringlich verloren. Am gleichen Tage drangen mehrere Rebellen in die Kapelle der Stadt, wo die Christen im Gebete versammelt waren; man wehrte ihnen auf den Knien zu beten und forderte, daß sie sitzend das neue Gebet an Tien-Fu richteten. Die Christen erwiederten, sie seyen Katholiken und wollten von keiner andern

Religion wissen. Man ließ ihnen 3 Tage Bedenkzeit und drohte mit Köpfen. Am 28. März drangen Nuchlose in die Kapelle und wollten christlichen Jungfrauen Gewalt anthun; aber man vertrieb sie und seitdem sind derlei Versuche unterblieben. Nachmittags abermalige Aufforderung, den Gott Tien-Fu anzubeten, neue Weigerungen und neue Drohungen. Am 25. März (hl. Charfreitag), als die Christen zum heiligen Kreuze versammelt waren, waren ebenfalls Insurgenten eingestürmt. Sie zerbrachen das Crucifix, zerstörten den Altar und wollten ihre Gebete verrichten, die sie den Christen in ihren eigenen Büchern aufdrängten. Da nahm ein Katechist eines seiner Religionsbücher, die „Erklärung der Gebote Gottes“ und reichte es einem Anführer hin.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

W i n n e n d e n. Meine Mostpressen nebst Mahlmühle und Mahltrog sind in meinem Wohnhaus zum Mosten aufgestellt, und empfehle solche mit dem Bemerkten zum Gebrauch: daß zum Transport des Obstes wie des Mostes, meine Küfer-Roll zu Dienste steht.
Ludwig H u b e r.

W i n n e n d e n. Die Ehefrau des Johann Georg Fink, gewesenen Stadt-Voten dahier, ist willens nach Amerika auszuwandern, mit Bewilligung ihres Ehemanns. Dieselbe hat noch zu verkaufen:

1 Brtl. Acker im Seizlesbrunnen nahe an der Stadt, neben Knopfmacher Schwarz und Nagelschmid Hiller.

1 Brtl. Seewiesenland im obern Bach.
Liebhaber können mit dem Güterpfleger Kaufmann Seeger dahier, Käufe abschließen.

W i n n e n d e n. Aus der Pflugschaft der Christian Schwarz'schen Kinder kommen folgende Güterstücke den 1 Okt. Nachmittags 3 Uhr, zum letzten mal in Auktion.

$\frac{2}{3}$ M. 4 R. Acker im Waiblinger Pfad, Aukt. 30 fl.
 $\frac{1}{3}$ M. 15 R. Acker im neuen See, Aukt. 25 fl.
 $\frac{2}{3}$ M. 24 R. Acker auf dem Stöckach, Aukt. 25 fl.
 $\frac{2}{3}$ M. Acker im Hungerberg, Aukt. 40 fl.

D. S a a g, Pfleger.

Winnenden. Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein bis jetzt von ihm selbst bewohntes Haus in der Schloßgasse aus freier Hand zu verkaufen; Liebhaber können mit ihm selbst einen Kauf abschließen.
Körner, Zimmerm.

Winnenden. Bei herannahender Reise des Obstes empfiehlt der Unterzeichnete seine neu reparirte Mostpresse mit zwei Spindeln und Mahltrog unter der Bemerkung, daß er einen dazu geeigneten Mann für die Presse bestellt hat, und bei Partien über einen Eimer nur 2 fr. per Tmi berechnen wird, wenn die erforderlichen Leute zum mahlen sich einstellen.

Gottlob Uffel.

Winnenden. Bei dem Unterzeichneten kann von heute an mit einer gut eingerichteten Mostpresse unter billigen Bedingungen gemostet werden.
Jeutter, Bäckerstr.

Winnenden. Es hat Jemand ein 6 einrig in Eisen gebundenes, gut erhaltenes Faß, um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermieten.

Wer? sagt die Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter hat einen vollständigen Marktstand, sowie einen Conditor-Ofen, der sich auch in einen größern Wirthschafts-Heerd als Brat-Ofen eignen würde, um billigen Preis zu verkaufen.
Christoph Helfferich.

Winnenden. Pferde-Kauf.

Dem Unterzeichneten können alle abgängige, oder die zum Dienst nicht mehr taugliche Pferde, zu kaufen gegeben werden, zu dem längst bekannten Preis.

Fuchs, Leimsieder.

Winnenden. Güter-Verkäufe.
Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{4}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

| Verkäufer. | Beschreibung des Guts. | Preis. | Tag des Aufstreichs. | Bemerkungen. |
|--|---|---------|----------------------|------------------------|
| Johannes Schwörer, Zimmermann. | Eine 2stöckige Behausung vor dem Mühlthor oder im Höfengäßle. | 150 fl. | 29. Okt. | Stypfl. G.-R. Siegler. |
| | 44, 2 R. Land in Seewiesen, neben Ph. 3. Geißler, Wgtr. und D. Schwarz, Schfr. Ansf. | 40 fl. | | |
| | $\frac{2}{3}$ M. 1, 5 R. willk. geb. Baumacker in der Dedenhalte oder Boffelen, neben Konr. Sak. Klöpfer und Joh. G. Huof, Schfr. Ansf. | 40 fl. | | |
| Ph. Fried. Malers Wittwe. | Matth. Eckert, Weber, u. G. Bäßle. Ansf. | 44 fl. | | |
| Schneider Kurz. | Eine 2stöckige Behausung im untern Saß, 4, 3 R. Garten hinter dem Haus und 2, 2 R. Gemüsegarten vor dem Haus, Ansf. | 140 fl. | 1. Oktob. | Stypfl. G.-R. Siegler. |
| | Den 3ten Theil an 2 Brtl. 35 Rth. 84 Acker im Seizlesbrunnen neben Kübler Siebers Wittwe und Schuhm. Weber, gültb. Anschlag | 55 fl. | 1. Oktob. | Stypfl. G.-R. Luckert. |
| Jg. Christoph Friedrich Schmid, Schneider. | Die Hälfte an 1 Brtl. 46 Rth. 72' Garten in Kappelgärten neben Gemeinderath Fink und Johannes Otto, Schreiner. Ansf. | 110 fl. | 15. Okt. | Stypfl. G.-R. Seeger. |
| Michael Wegger, Strumpfweber. | $\frac{2}{3}$ M. 31, 1 R. ob der Leutenbacher Strafe. Ansf. | 105 fl. | 1. Oktob. | Stypfl. G.-R. Siemer. |
| | $\frac{1}{3}$ M. 46, 9 R. Acker in der Linsenhalde neben Mich. Käpples Wittwe und Philipp Schwarz, Weingtr. Ansf. | 60 fl. | | |